

„Wir haben den Winter bezwungen an der Ostfront und in der Heimat. Jetzt muß er weichen. Wir sehen die Lage wieder unter neuen, günstigeren und erfreulicheren Perspektiven. Es wird nicht lange mehr dauern, dann ziehen die Wehen wieder über unseren gequälten Erdteil. Aber seid getroßt: Hier wird unter Schmerzen eine neue Welt geboren.“ Dr. Goebbels

Wahlkampf

Kampfblatt der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein

Ein historischer Wahlsonntag

Tiefe Bestürzung bei unseren Demokraten Die Volksdeutsche Bewegung hat gesprochen

Noch nie haben die Gemeindegewählten in Liechtenstein einen solchen Verlauf genommen wie heute. Noch nie war die Enttäuschung unserer Demokraten so groß und so deutlich wie am Spätnachmittag des vergangenen Wahlsonntags. Schon die allgemeine Stille und Unruhe der Demokraten vor der Wahl ließ auf ihre Unzufriedenheit und Ratlosigkeit schließen.

Die Volksdeutsche Bewegung hatte eine klare und deutliche Stellung schon vor mehr als einem Monat bezogen. Sie lautete: Wir interessieren uns nicht für Gemeindegewählten Kandidatenanträge zu machen, weil wir es ablehnen, uns als demokratische Gesundheitsmitbringer zu lassen. Wir lehnen es aber auch ab, irgend einen Mann die Stimme zu geben, der sich nicht eindeutig für unser Volk und gegen die Juden entschieden hat.

Das Wahlergebnis zeigt, daß die Mitglieder der Volksdeutschen Bewegung hervorragende Disziplin gehalten und strikte den allgemeinen Richtlinien der Bewegung und den speziellen Weisungen der Ortsgruppenleiter nachgekommen sind.

Die leeren Stimmen in den einzelnen Gemeinden waren die deutliche Antwort an das System und die Kandidaten.

Jetzt können sie einmal nachdenken, unsere Systempolitiker! Verzweifelt und mit allen Mitteln verächtete man, die Volksdeutsche Bewegung totzuschweigen, indem es bisher ja „offiziell“ nur zwei historische Parteien gab, nur zwei Landesvertretungen usw.

Nein, es gibt eine dritte und eine sehr starke, die Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein, und es gibt noch eine dritte Zeitung, „Der Umbruch“ und er ist das Kampfblatt dieser Volksdeutschen Bewegung.

Und wer ihn nicht kennt, wird ihn noch besser kennenlernen. Und die große Masse der leeren Stimmen kommt von der Volksdeutschen Bewegung und sie sind ein Protest gegen das jetzige System. Das können sich alle Stellen gut merken.

Wir legen gar keinen Wert darauf, „offiziell“ anerkannt und sanktioniert zu werden, wir sind da und wir sind stark und das genügt uns.

In drei einzigen Gemeinden beteiligten sich die Mitglieder der DVW, aus besonderen Gründen und nach speziellen Weisungen der beauftragten Funktionäre an den Wahlen und der gemüßigte und beabsichtigte Erfolg blieb auch nicht aus.

Die Wahlen vom Sonntag haben aber gleichzeitig gezeigt, daß die alten Parteien dem Zerfall entgegengehen. So konnte man feststellen, wie in einigen Gemeinden zwei Listen von der gleichen Partei aufgestellt waren oder wie — nehmen wir das Beispiel an Baduz und Schellenberg — auf Liste und Gegenliste Kandidaten aus beiden „Parteien“ vertreten waren.

Wie schwer sich die Wähler außer den Mitgliedern der DVW, in diesem allgemeinen Chaos zurechtfinden, zeigt der Umstand, daß fast in allen Gemeinden zwei- und dreimal, ja

in einzelnen vier- und fünfmal gewählt werden mußte.

Trotz alledem wird sich unser „Regierungsblick“ und diejenigen, die hinter ihm stehen, die gewaltige Ohrfeige nicht anmerken lassen wollen. Sie werden wenig berichten oder aber, daß „man sich die Leute gut angeschaut habe und daß dies ein Beweis sei, wie ernst man die Wahlen nehme und wie die Bürgerpartei ihre Kandidaten wieder durchgebracht habe.“ Und vielleicht weiter, „daß nur ein kleines Häuflein sich der vaterländischen Pflicht nicht bewußt gewesen sei“ usw. Wir kennen dieses Verlegenheitsgammeltal ja schon lange und wir lachen darüber.

Schrieb das Volksblatt doch noch kurz vor der Wahl, dieses unser Liechtenstein in seiner jetzigen Erscheinungsform sei das Werk der Vorsehung des Herrgotts persönlich. Da dürfe man nichts ändern und nichts verbessern, es sei eine vollkommene Schöpfung.

Bejwehrt war natürlich, die schwarzen Partei-

politiker förmlich zu Freicern dieses angeblich göttlichen Wunderwerkes demokratischer Prägen zu erheben und sie als Jatroant zu erklären. Dieser tägliche Versuch ist täglich gescheitert. Die Wahlen vom Sonntag beweisen es und sie beweisen weiter, daß sich in Liechtenstein ein neuer Wille, eine neue Lebensform Blag schafft.

Es ist der Nationalsozialismus, vertreten durch die Volksdeutsche Bewegung. Die deutsche und europäische Lebensform bricht sich Bahn.



Nein „Grake“ für die Soldaten. Sie werden werden im Jahre 1942, dem inwendiglich „verfälschten Verlebensmittel“ herangebracht.

„Links und rechts um die Ohren . . .“

Nun hat die deutsche Volkstimme gesprochen. Aber wesentlich anders als seinerzeit die reaktionäre Volkstimme, die in Baduz auf gewissen Stellen so bevorzugt war, um irgendeinen Druck auf die Volksdeutsche Bewegung auszuüben. Hunderte von liechtensteinischen Männern haben in aufrechter Haltung dem System der Parteimitgliedschaft die Antwort erteilt, die ihm gebührt. Diese leeren Stimmen beweisen, was aus der Handvoll „junger Leute“ geworden ist, die vor Jahren jäh, verbissen und aufopfernd der Idee des Nationalsozialismus nachgelebt haben.

Die schwarze Front der Reaktion geht heute mit Krüden an den Alltag. Nun soll sie den Karren schleppen und ihren ganzen Anhang von Juden und Judenengossen durch die Zeiten bringen. Nun soll sie auf allen Gebieten beweisen, daß sie den zusammenbrechenden, warmütigen Demokratenjessell noch mit weichen kleinen Machtgebärden erhält. Sie kann versuchen, dem oder dem anderen aus unserer deutschen Heimatfront durch kleine Listen des Alltages und Lügen ihres kurzfristigen Verneinungswillens zu schaden und vielleicht finanziell an den Leib zu rücken. Es wird ihr dadurch nur das noch mehr gedeihen, was sie in all den Jahren ihres sturen Annehmens gegen unsere neue Weltanschauung verhinern wollte, nämlich die Reihen unserer Kämpfer noch zu stärken und die Kämpfer selbst noch idealer und noch härter zu machen.

Sie sollen drücken . . .

Der Gegendruck wird dadurch stärker und Sieger aus diesem Kampfe kann nur der sein, der für die gerechte Sache der deutschen Heimat

eintritt und dafür kämpft. Der für diese kleine deutsche Heimat so kämpfen kann, daß nur wieder ein solcher unlerner Kampf in der Judenfrage vertrieben kann. So kompromisslos wir Nationalsozialisten in diesen demokratischen Wahlen geltanden sind, so kompromisslos halten wir an unseren Forderungen fest. Und die erste Forderung, die wir unserem Blute und unserem Boden schuldig sind, ist die Kreimachung unserer deutschen Dörfer von dem Satz jener Fremdrasse, der aus allen Teilen Europas vor der Neuordnung geloben ist und heute hier sein Unwesen treibt.

Die Bürgerpartei, die so großspurig in diesen Wahlkampf zog, hat links und rechts Schläge einstecken müssen, wie sie in Liechtenstein noch nie eine Partei erlebt hat.

Die Sesselfäger . . .

Das hätte ihnen so gepakt, jetzt den Karren im Stumpf stecken zu lassen. Die Bewegung hat bewiesen, daß es ihr nicht um die Sesselfäger einer Systempolitik geht; sie hat bewiesen und vor aller Öffentlichkeit dokumentiert, daß sie kein Interesse daran hat, mit schwarzen Judenengossen am demokratischen Verteilungstisch zu sitzen. Es geht nicht mehr ums Heißchen. Die Bewegung kennt ihre Aufgabe, und so klar ist die Erkenntnis, daß diese demokratischen Politiker gerade durch ihren Anhang und ihre Schützlinge, die Juden, eines Tages keine Rechtfertigung mehr finden können. In keiner Gemeinde wagten es die Juden, sich in der Nähe des Wahllokales leben zu lassen. Einzig

Baduz hatte die Ehre,

jüdische Stimmbürger an der Wahlurne zu

haben. Da wundern sich diese alten veritaubten Demokraten, wenn man vor ihrer demokratischen Tradition keinen Respekt mehr hat, wenn diese Fremdrassigen in einer ihren, irdischen Herausforderung die helle Empörung der deutschen Bevölkerung entfachen. Der Jude Grünthal Moritz aus Baduz hat einbeutig bewiesen, daß die Juden die verschworenen Freunde der Bürgerpartei sind. Ich erinnere mich an den Ausruf des Juden Oberjohn im Mühleholz, der in haßerfüllten Ausdrücken einem deutschen jungen Manne ins Gesicht schleuderte, daß er, der deutsche Mann, verschwinden werde, wenn . . .

Und mit diesen jüdischen Volksschädlingen getuppelt, schämen sich die Reaktionsären nicht, gemeinsam zur Wahlurne zu gehen. Und wie an ein Omen denken wir an jenes Wort des Führers, in dem er sagt, wer sich den Juden ausliefert, geht an ihm zugrunde.

Statt in Zwangsarbeitslager gehen die Juden zur Wahlurne, um sich mit dem erkaufenen Bürgerrechte dummdreist herausfordernd zu brüsten.

Die Zeit wird ein strenger Richter sein

Das Ringen für unsere Weltanschauung wird im Alltag vor keiner demokratischen, Kleinpolitischen Systempolitik ein Haltmachen kennen. Der Kampf geht nun gegen die klare Front der Reaktion unerbittlicher und härter.

Es werden sich alle wieder um das Sonnenzeichen des deutschen Gedankens scharen; wir stehen und werden stets stehen, wenn andere fallen, mit einer Welt, die das Recht des Ordens verloren und verändelt hat.

Und jener Schreiberling im „Liechtensteiner Volksblatt“ kann sich nun die grauen Haare ausreizen in der Erkenntnis, daß seine Feststellung, daß dieses Liechtenstein, nämlich das Liechtenstein der schwarzen Bürgerpartei von der Vorhörung allein berechtigt ist. Nun hat er die ersten

Abstriche.

Es werden noch mehr folgen, es wird Umformungen durch eine neue Weltanschauung geben.

Die Juden sind die Schande unserer Heimat